



**Stadt
Lucerne**

Stadtrat

**Wurde anlässlich
Ratssitzung vom
15. März 2018
beantwortet.**

Antwort

auf die

Interpellation 122

Simon Roth namens der SP/JUSO-Fraktion
vom 16. August 2017
(StB 52 vom 31. Januar 2018)

Auswirkungen der Fusion von Stadt- und Kantonspolizei

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Lucerne ist eine sichere Stadt. Dies ist der engen und sehr guten Zusammenarbeit der Sicherheitskräfte von Kanton, Stadt und Privaten zu verdanken. Der Luzerner Polizei kommt dabei, wegen des staatlichen Gewaltmonopols, sicherlich die Hauptrolle zu. Das Korps vereint seit dem 1. Januar 2010 die Stadtpolizei und die Kantonspolizei Lucerne.

Die Stadt Lucerne ist das urbane Zentrum der Zentralschweiz mit einem grossen Einzugsgebiet. Die hohe Dichte an Ausgangs- und Vergnügungsorten, das interessante kulturelle Angebot, die vielen Grossveranstaltungen sowie das gute und rege genutzte ÖV-Angebot ziehen viele Besucherinnen und Besucher aus den umliegenden Gemeinden und Kantonen in die Stadt. Die grosse Anzahl Personen, die sich gerade in den Nachtstunden der Wochenenden in der Stadt aufhält, birgt ein gewisses Konfliktpotenzial und stellt die Luzerner Polizei vor Herausforderungen.

Wegen dieser Urbanität ist in der Stadt Lucerne eine spezifische Polizeiarbeit erforderlich. Die Luzerner Polizei hat diesem Umstand sowie dem entsprechenden Anliegen des Stadtrates von Beginn an Rechnung getragen. Sie hat bei der Fusion der beiden Korps eine eigene Einheit Sicherheitspolizei Stadt (inzwischen Sicherheitspolizei Süd) geschaffen, die sich der urbanen Polizeiarbeit annimmt.

Zu 1.:

Wie beurteilt der Stadtrat die Erreichung der im Fusionsprozess gesetzten Ziele insgesamt? Hat die Sicherheitslage in der Stadt Lucerne im erwarteten Ausmass profitiert?

Der Stadtrat ist der Ansicht, dass die Luzerner Polizei die Schwerpunkte auf dem Stadtgebiet richtig setzt. Die Polizeidichte hat sich seit der Fusion nicht erhöht, die Luzerner Polizei hat indes ihre Präsenz an den aktuellsten Brennpunkten zu bestimmten Zeiten verstärkt; dies durch eine gezielte Kräftekonzentration. Der Stadtrat stand und steht voll hinter diesen Optimierungen. Die Luzerner Polizei hat nach der Fusion vom 1. Januar 2010 den Fokus auf die intensive Brennpunktbewirtschaftung mittels präventiver Präsenz gelegt. Nebst den bestehenden Patrouillen ist die Luzerner Polizei mit neuen Einsatzelementen wie CityPlus (Brennpunktbewirtschaftung, Anlassbegleitung, Community Policing) und der «Bike Police» gut sichtbar. Diese und weitere Spezialpatrouillen sind zu relevanten Zeiten an relevanten Orten im Stadtgebiet (in orangen Gilets) unterwegs.

Das neue Lagezentrum (seit 2017) der Luzerner Polizei visualisiert auf einem Stadtplan (auch digital) polizeiliche Daten nach Deliktart und Tatort zu einem laufend aktualisierten Lagebild. Die gezielte Bewirtschaftung der städtischen Brennpunkte konnte dank Einbezug dieser vertraulichen Informationen weiter optimiert werden.

Zusätzlich zur präventiven Präsenz führt die Luzerner Polizei an diversen Brennpunkten oder Veranstaltungen gezielte, teilweise abteilungsübergreifende Sonderaktionen durch: Grosskontrollen im Bereich Betäubungsmittel, hohe sichtbare Polizeipräsenz an Grossveranstaltungen wie Fasnacht und Lozärner Mäas. Diese Einsätze führten in den letzten Jahren zu einem Rückgang von Auseinandersetzungen unter Besuchern.

Der Stadtrat erachtet die Fusionsziele als erfüllt. Die Stadt Luzern ist eine sichere Stadt, und das hohe Sicherheitsniveau kann aufgrund der sehr guten Zusammenarbeit zwischen Stadt, Kanton und Privaten gehalten werden. 97 Prozent der Stadtluzernerinnen und Stadtluzerner fühlen sich eher bis sehr sicher, wenn sie tagsüber alleine in ihrem Wohngebiet unterwegs sind, in der Nacht sind es 77 Prozent. Dies zeigt die aktuellste Bevölkerungsbefragung von LUSTAT Statistik Luzern aus dem Jahr 2015.

Zu 2.:

Kann der Stadtrat über sein Mitspracherecht in genügendem Masse Einfluss auf die Polizeipräsenz in der Stadt Luzern nehmen?

Ja. Es finden in diversen Gremien auf verschiedenen Stufen regelmässig Absprachen statt. Die politischen Entscheidungsträger von Stadt und Kanton wie auch die operativ tätigen Personen sind bestens vernetzt. Wie im «4K-Prinzip» (in Krisen Köpfe und deren Kompetenzen kennen) vorgesehen, ist in Ernstfällen eine gut funktionierende Zusammenarbeit und rasche Intervention sichergestellt.

Zu erwähnen ist auch die räumliche Nähe der Stadt zum kantonalen Justiz- und Sicherheitsdepartement (JSD) und zur Luzerner Polizei. Diese ermöglicht informelle Begegnungen, bei welchen aktuelle und latente Themen angesprochen werden können.

Der regelmässige Austausch ist in folgende Gremien und Gefässe organisiert:

- Im Sicherheitsausschuss besprechen Vertreter von Stadt und Kanton die strategische Ausrichtung der Arbeit der Luzerner Polizei auf Stadtgebiet und legen diese fest. Darin Einsitz haben der Vorsteher des Justiz- und Sicherheitsdepartements, der Vorsteher der Sozial- und Sicherheitsdirektion sowie bei Bedarf der Vorsteher der Umwelt- und Mobilitätsdirektion sowie der Vorsteher des Gesundheitsdepartements; weiter sind der Polizeikommandant und der Chef der Sicherheitspolizei Süd (Stadt Luzern) dabei. Je nach Thematik werden Fachexperten der Stadt und des Kantons beigezogen. Der Sicherheitsausschuss tagt alle vier Monate.
- Der städtische Sozial- und Sicherheitsdirektor trifft sich alle zwei Wochen mit dem Chef der Sicherheitspolizei Süd und dem städtischen Sicherheitsmanager, um eine Einschätzung der

Sicherheitslage zu erhalten. Im Dialog werden Wünsche und Anliegen zur Polizeiarbeit im Stadtgebiet aufgenommen.

- Auf operativer Ebene treffen sich Vertreter der Luzerner Polizei, des Strasseninspektorats (STIL), des Bereichs Sicherheit Intervention Prävention (SIP) und der städtische Suchtbeauftragte unter der Leitung des städtischen Sicherheitsmanagers alle sechs bis acht Wochen in der Arbeitsgruppe Sicherheit zur Lageanalyse städtischer Brennpunkte. Sie besprechen das Lagebild, welches monatlich von Mitarbeitenden der Luzerner Polizei, des Strasseninspektorats (STIL) und der SIP erstellt wird.
- Die Leiterin SIP und der stellvertretende Chef der Sicherheitspolizei Süd besprechen alle zwei Wochen die aktuelle Situation im öffentlichen Raum der Stadt Luzern und planen darauf basierend Präsenzzeiten und mögliche Interventionen. Nebst dem Austausch können so auch Doppelspurigkeiten zwischen der SIP, der Polizei und den Sicherheitsdiensten privater Partner (KKL, SBB, SGV, K&A, Bars und Clubs, andere) verhindert werden.
- Zudem arbeitet die Stadt (Feuerwehr, die Dienstabteilung Stadtraum und Veranstaltungen [STAV], SIP, Sicherheitsmanagement) bei der Planung und Nachbearbeitung von Grossveranstaltungen wie der Fasnacht, dem Luzerner Fest, der Lozärner Mäas oder Fussballspielen des FC Luzern (u. a. Verein Fanarbeit Luzern) eng und gut mit der Luzerner Polizei zusammen.
- Die Stadt ist auch in die Treffen der Luzerner Polizei mit den städtischen Quartiervereinen involviert. Diese bieten eine weitere Möglichkeit, die Anliegen der Bevölkerung im Bereich der Sicherheit gemeinsam von Stadt und Polizei aufzunehmen.

Zu 3.:

Wie beurteilt der Stadtrat die Auswirkungen der kantonalen Finanzsituation auf die Polizei? Welche Folgen hat diese für die Sicherheit in Luzern?

Der Stadtrat hat Kenntnis von den Entwicklungen und ist sich bewusst, dass die kantonale Finanzsituation nicht spurlos an der Luzerner Polizei vorbeiging. Die Sparmassnahmen betrafen auch Dienstleistungen der Luzerner Polizei wie z. B. Schalteröffnungszeiten, Patrouillentätigkeit, Ausrücken bei Einbruchdiebstählen oder Nachtruhestörungen. Solche Anpassungen hatten bislang keinen direkten Einfluss auf die objektive Sicherheit der Stadt Luzern. Die Sicherheitslage ist weiterhin auf hohem Niveau. Der Stadtrat ist sich bewusst, dass das Korps der Luzerner Polizei mit knappen Ressourcen Woche für Woche einen grossen Effort für die Stadt leistet. Der Stadtrat dankt an dieser Stelle dem Korps für den hohen Einsatz.

Der Stadtrat verfolgt die Entwicklung der kantonalen Finanzen aufmerksam. Je nach Verlauf wird er das Gespräch mit den kantonalen Behörden suchen, um mögliche Auswirkungen auf die Einsatzkräfte im öffentlichen Raum der Stadt Luzern gering zu halten oder zu vermeiden.

Zu 4.:

Wie beurteilt der Stadtrat die Tatsache, dass die Reduktion der Patrouillentätigkeit im Herbst/Winter 2017 mit jenem Zeitraum zusammenfällt, in welchem die meisten Einbrüche verübt werden?

Einbrüche können Betroffenen grossen materiellen wie auch psychischen Schaden zufügen. Dank des neuen Lagezentrums hat die Luzerner Polizei einen guten Überblick über das städtische Gebiet, das eine hohe Einbruchsdichte aufweist. Die Luzerner Polizei setzt die Patrouillen basierend auf den aktuellsten Lagebildern flexibel und gezielt ein.

Durch die ausserordentlichen Sparmassnahmen bei der Luzerner Polizei wurden auch präventive Massnahmen im Bereich des Einbruchs zwischen Juli 2017 und Dezember 2017 reduziert. Diese betrafen den ganzen Kanton Luzern. Die jährliche Auswertung über die Häufigkeit von «Dämmerungseinbrüchen» wird jeweils Ende Februar vorgenommen, erst danach lassen sich Aussagen zum Verlauf der Einbruchszahlen im Vergleich zu den Vorjahren machen.

Der Stadtrat begrüsst es, dass Einbruchdiebstahl nicht nur in den Wintermonaten ein Thema für die Luzerner Polizei darstellt. Die Luzerner Polizei bietet der Bevölkerung ganzjährig eine neutrale und kostenlose Sicherheitsberatung zu kriminalpolizeilichen Belangen wie z. B. Schutz vor Einbruchdiebstahl an. Fachspezialisten der Luzerner Polizei beraten Interessierte auch direkt zu Hause und zeigen technische Möglichkeiten zur Verhinderung von Einbrüchen auf.

Besonders während der Dämmerungsmonate kann es zu etlichen weiteren Delikten kommen, die durch die Luzerner Polizei dank hoher Präsenz verhindert werden können. So ist die Luzerner Polizei bei Veranstaltungen wie beispielsweise der Lozärner Mäas, dem «Live on Ice» und «Jeder Rappen zählt» auf dem Europaplatz sowie den Weihnachtsmärkten präsent. Dabei leistet sie einen sehr wichtigen Beitrag, um Konflikte mit Gewaltanwendung wie auch Taschendiebstähle zu verhindern. Letzteres steht besonders in der Adventszeit im Fokus der Polizei.

Der Erfolg dieser wiederkehrenden Veranstaltungen in der Stadt sowie die Vielzahl von Personen, die ihre Weihnachtseinkäufe in der Stadt Luzern tätigen, zeugen von einem hohen Sicherheitsgefühl, welches die Menschen dank der guten Polizeiarbeit haben.

Der Stadtrat erwartet, dass die Luzerner Polizei auch in Zukunft durch präventive Massnahmen in der dargestellten Art im Bereich der Einbrüche aktiv ist und die Sicherheit gewährleisten kann.

Zu 5.:

Besteht die Möglichkeit, dass die Stadt Luzern wieder ein eigenes Polizeikorps aufbaut?

Nein. Der Stadtrat ist von der bisherigen Zusammenarbeit mit dem Kanton überzeugt. Die Sicherheitslage der Stadt Luzern wird alle drei Jahre im Rahmen der Luzerner Sicherheitsberichte untersucht und bislang stets als sehr gut bestätigt. Die enge und gute Zusammenarbeit mit der Luzerner Polizei und dem Justiz- und Sicherheitsdepartement ermöglicht es dem Stadtrat, regelmässig seine

Anliegen in die Polizeiarbeit einzubringen und so auf die Entwicklung der Sicherheit Einfluss zu nehmen.

Nach der Änderung des kantonalen Polizeigesetzes (B 74 vom 21. März 2017) ist es den Gemeinden des Kantons Luzern nicht mehr möglich, eigene Polizeikörper zu schaffen. Der Kantonsrat hat diese Änderung in der Oktobersession 2017 beschlossen, nach Ablauf der Referendumsfrist würde das Gesetz am 1. Februar 2018 in Kraft treten.

Zudem erachtet der Stadtrat den Aufbau eines eigenen städtischen Polizeikörpers mit entsprechender Infrastruktur als einerseits unverhältnismässig, und es stellt andererseits kein Bedürfnis dar.

Dem Stadtrat ist es vielmehr ein Anliegen, die gute Zusammenarbeit mit dem Kanton und den privaten Partnern weiterhin zu pflegen und sich bei möglichen Entwicklungen der Luzerner Polizei im Sinne der Stadt einzubringen.

Zu 6.:

Welche anderen Möglichkeiten sieht der Stadtrat, um die Sicherheit in der Stadt Luzern zu gewährleisten?

Die Stadt Luzern hat mit der SIP und dem städtischen Sicherheitsmanager die Möglichkeit, gesellschaftliche Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum, bei denen noch keine polizeilich relevanten Handlungen auftreten, direkt und niederschwellig zu lösen. Dieses präventive Handeln der Stadt erlaubt es, dass die Polizei bei vielen Ereignissen gar nicht erst beigezogen werden muss und sie ihre Ressourcen anderweitig einsetzen kann. Für den Stadtrat ist es beruhigend zu wissen, dass in Luzern eine äusserst gute Sicherheitskultur herrscht – zwischen der Polizei, den städtischen Sicherheitskräften wie Feuerwehr, Zivilschutz, SIP und Sicherheitsmanagement, wie auch mit privaten Partnern wie der SBB, vbl, SGV, KKL, FCL, Bars und Clubs, Verein Kirchliche Gassenarbeit uvm. Dieses engmaschige Netzwerk ermöglicht es der Stadt Luzern, seit Jahren sehr schnell und effizient auf Trends oder aufkommende Probleme im Sicherheitsbereich zu reagieren oder gar zu agieren.

Stadtrat von Luzern